

Dringlichkeitsantrag

AntragsstellerIn: Landesvorstand

Gegenstand: **Tempelhofer Feld: Berlins Chance auf eine ökologische, soziale und demokratische Stadtentwicklung offenhalten!**

1 Antragstext

2 Bündnis 90/Die Grünen stehen auf der Seite all jener Menschen in Berlin, die
3 eine andere Stadtentwicklungspolitik wollen - eine Politik, die ökologischer,
4 sozialer und demokratischer ist. Das gilt auch für das Tempelhofer Feld. Die
5 rot-schwarze Koalition hat das Volksbegehren „100% Tempelhofer Feld“ nicht
6 verstanden: Es ist im Kern ein Misstrauensvotum gegen die Basta-Politik dieser
7 Koalition, deren Stadtentwicklungspolitik vor allem aus gescheiterten
8 Großprojekten und überflüssigen Prestigebauten besteht. Der Wowereit-Senat hat
9 mit seinem „Masterplan“ Ängste geschürt und den Wunsch der Menschen nach
10 Mitsprache ignoriert. Wir haben uns als Grüne bis zuletzt für einen Dritten Weg
11 für das Tempelhofer Feld stark gemacht. Aber solch ein Kompromiss zwischen den
12 Plänen von Rot-Schwarz und den Forderungen der Bürgerinitiative steht beim
13 Volksentscheid am 25. Mai nicht zur Abstimmung. Das enttäuscht viele Menschen -
14 zu Recht. Die Gestaltung des Tempelhofer Feldes ist eine der großen
15 Zukunftsaufgaben dieser Stadt. Wir wollen das Areal gemeinsam mit den
16 Berlinerinnen und Berlinern entwickeln und dabei die richtige Balance finden
17 zwischen dem Schutz dieser einzigartigen Freifläche und dem dringenden Bedarf
18 an bezahlbarem Wohnraum sowie sozialer Infrastruktur. Wir wollen die Chance für
19 eine ökologische, soziale und demokratische Entwicklung des Feldes offenhalten.
20 Dafür muss die Koalition jetzt gestoppt werden - und das geht nur mit einem
21 Nein zum rot-schwarzen „Masterplan“ und einem Ja zum Gesetzentwurf der
22 Initiative „100% Tempelhofer Feld“. Wenn der „Masterplan“ umgesetzt wird, ist
23 die Chance für eine moderne Stadtentwicklung an diesem Ort ein für allemal
24 vertan. Wir verbinden unser Votum mit der klaren Ansage, dass wir uns weiterhin
25 für einen Dritten Weg einsetzen und dafür Bündnispartner*innen suchen werden,
26 auch nach dem 25. Mai. Das Tempelhofer Feld braucht einen Neustart - der
27 Volksentscheid kann dafür ein Anfang sein.

28 **Das Tempelhofer Feld: Ein besonderer Berliner Ort**

29 Das Tempelhofer Feld ist ein besonderer Ort, darin sind sich in Berlin alle
30 einig. Es schenkt der dicht bebauten Innenstadt einen einmaligen Raum der

31 Weite, der Ruhe und freien Bewegung. Aber hier treffen auch die
32 unterschiedlichen Bedürfnisse der Bevölkerung und die Zielkonflikte einer
33 wachsenden Stadt im Wandel aufeinander. Diese Erfahrung machen viele
34 Berliner*innen zur Zeit auch in ihren Kiezen. Es gibt kaum ein Areal oder eine
35 Baulücke, wo es keine Konkurrenz zwischen völlig berechtigten Wünschen gibt -
36 nach mehr Grün- und Freiflächen, nach bezahlbarem Wohnraum, einer guten
37 sozialen Infrastruktur oder nach attraktiven Gewerbeflächen. Das Tempelhofer
38 Feld ist hier keine Ausnahme, im Gegenteil: An diesem Ort wird sich
39 entscheiden, ob Berlins Stadtentwicklung auf der Höhe der Zeit ist. Wo, wenn
40 nicht auf einem Areal dieser Größe, kann es gelingen, so unterschiedliche
41 Anforderungen wie den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen, eine moderne
42 Planungskultur, den sozialen Ausgleich und eine lebendige Demokratie
43 miteinander in Einklang zu bringen?

44 **Der rot-schwarze „Masterplan“: Stadtentwicklung von oben**

45 Die rot-schwarze Koalition hat das nicht verstanden. Stattdessen haben dieser
46 Senat und seine rot-rote Vorgänger-Regierung das Tempelhofer Feld zu einer
47 Kampfzone gemacht. Mit dem so genannten „Masterplan“ haben die Verantwortlichen
48 Ängste geschürt und Widerstand provoziert. Der Senat ignoriert den Wunsch der
49 Menschen nach einer breiten Beteiligung an Planungsprozessen und die
50 Kreativität in dieser Stadt. Der überdimensionierte „Masterplan“ ist ein
51 klassisches Beispiel für eine verfehlte Stadtentwicklung „von oben“ und gehört
52 in die lange Reihe gescheiterter Großprojekte in Berlin. Es ist schlicht
53 arrogant, wenn der Regierende Bürgermeister an seinem unbezahlbaren
54 Prestigeprojekt, dem Neubau der Landesbibliothek, stur festhält, während das
55 denkmalgeschützte Flughafengebäude weitgehend leer steht und
56 Stadtteilbibliotheken schließen müssen. Wovoreits rot-schwarzer Senat hat es
57 bislang nicht geschafft, eine qualifizierte Debatte über die Zukunft des Feldes
58 zu organisieren. Statt modellhafter Beteiligung gibt es nur ein wenig Pseudo-
59 Partizipation. Die an den Flanken des Feldes geplanten Einheitsblöcke sind
60 typisch für die uninspirierte Betonpolitik von SPD und CDU. Berlin braucht
61 neuen und vor allem bezahlbaren Wohnraum! Aber viele Menschen stellen fest,
62 dass die Koalition zwar viel über Wohnungsnot und Mietendruck redet, auf dem
63 Tempelhofer Feld aber vor allem große und teure Wohnungen plant. Und nicht nur
64 dort: Entgegen aller rot-schwarzen Versprechen entstehen auch an vielen anderen
65 Orten in der Stadt primär Wohnungen im Eigentums- und Luxussegment. Die
66 angekündigte Wende in der Liegenschaftspolitik hat bis heute nicht statt
67 gefunden, der Ausverkauf öffentlicher Flächen geht unter Rot-Schwarz weiter.
68 Auf dem Tempelhofer Feld verspielt Rot-Schwarz mit seiner Schnellschuss-Planung
69 nicht nur die Chance auf eine zukunftsfähige städtebauliche Entwicklung,
70 sondern auch das Vertrauen der Bevölkerung in eine Stadtentwicklung, die dem
71 Gemeinwohl verpflichtet sein sollte.

72 **100% Tempelhofer Feld ist zu einfach**

73 185.000 Berliner*innen haben mit ihrer Unterschrift für „100% Tempelhofer Feld“
74 gezeigt, dass sie die bisherigen rot-schwarzen Planungen ablehnen und damit den
75 zweiten Volksentscheid über die Zukunft des ehemaligen Flughafens Tempelhof auf
76 den Weg gebracht. Der Initiative ist es auch zu verdanken, dass die Debatte
77 über das Tempelhofer Feld an Fahrt aufgenommen hat und die Bevölkerung jetzt
78 direkt-demokratisch über dessen Zukunft entscheiden kann. Wenn die
79 Berliner*innen zwischen dem rot-schwarzen „Masterplan“ und dem Status Quo
80 wählen müssen, entscheiden sich viele Menschen lieber für den jetzigen Zustand.

81 Es ist nicht akzeptabel, wenn sie deshalb von der Koalition als egoistisch
82 beschimpft werden.
83 Aber die Antwort der Bürgerinitiative „100% Tempelhofer Feld“ auf den rot-
84 schwarzen „Masterplan“ fällt zu einfach aus. Denn die Maxime „alles soll so
85 bleiben wie es ist“ löst keines der realen Probleme. Berlin wächst und braucht
86 dringend bezahlbaren Wohnraum – für die, die schon lange hier leben und für die
87 Hinzuziehenden, für Studierende und ältere Menschen, für Familien und Singles.
88 Wir wollen Neubau nicht nur in den Außenbezirken, sondern in ganz Berlin, denn
89 Wohnen muss auch in der Innenstadt bezahlbar sein. Die Tatsache, dass der Senat
90 im Siedlungsbau des vorigen Jahrhunderts stecken geblieben ist, heißt nicht,
91 dass in Berlin das Know-how und die Kreativität für einen neuen Gemeinwohl-
92 orientierten Wohnungsbau fehlen, im Gegenteil! Natürlich sind
93 Beteiligungsverfahren weder einfach noch konfliktfrei. Aber viele Beispiele
94 zeigen eben auch, dass gute Ergebnisse entstehen, wenn aus unterschiedlichen
95 Interessen gemeinsame Lösungen werden.

96 **Ein Dritter Weg für das Tempelhofer Feld: Ökologisch, sozial und demokratisch**
97 Wir Bündnisgrüne haben uns sehr früh für einen Dritten Weg für das Tempelhofer
98 Feld stark gemacht. Wir haben den mit heißer Nadel gestrickten „Masterplan“
99 stets kritisiert und uns für eine echte Beteiligung der Berliner*innen statt
100 vollendeter Tatsachen ausgesprochen. Wir sind davon überzeugt, dass eine Fläche
101 dieser Größe viele Möglichkeiten birgt und vielen Bedürfnissen gerecht werden
102 kann, wenn Stadtentwicklung verantwortungsvoll damit umgeht. Wir haben einen
103 Kompromiss zwischen dem Senat und den Zielen der Bürgerinitiative gefordert und
104 die Idee eines alternativen Gesetzentwurfs mit der Unterstützung aller
105 Fraktionen im Abgeordnetenhaus ins Spiel gebracht. Dafür haben wir in der
106 Zwischenzeit viel Zuspruch von Verbänden und aus der Bevölkerung erhalten.
107 Unser Konzept für das Tempelhofer Feld orientiert sich an drei Grundsätzen, die
108 für Berlins Stadtentwicklung allgemein wichtig sind: ökologisch, sozial,
109 demokratisch.

110 **I. Ökologisch: Das Tempelhofer Feld muss seine ökologische Funktion und seinen**
111 **besonderen Charakter bewahren.**

112 Die Kaltluftschneise mit Verbindung zur Hasenheide ist für das Stadtklima von
113 überragender Bedeutung. Dieser Naturraum mit seiner Artenvielfalt mitten in der
114 Großstadt braucht keine künstliche Umgestaltung, sondern Schutz. Die
115 Berliner*innen haben sich das Gelände nach dem Ende des Flugbetriebs
116 angeeignet, es muss als öffentlicher Ort für Freizeit, Entspannung und Sport
117 erhalten bleiben. Das heißt konkret: 1. Wir wollen einen Großteil des
118 Tempelhofer Feldes, mindestens 250 Hektar, als Grünfläche, Natur- und
119 Erholungsraum für alle Berliner*innen im Eigentum des Landes rechtlich
120 absichern. Diese Fläche muss mindestens das komplette Innere des ehemaligen
121 Taxiways und den Übergang zur Hasenheide im Norden umfassen. Die vorhandenen
122 Kleingärten an der Südseite müssen erhalten bleiben und in die Parklandschaft
123 integriert werden. 2. Der Landschaftscharakter des Tempelhofer Feldes ist
124 einmalig und muss bewahrt werden. Historische Spuren wie die beiden Landebahnen
125 gehören dazu. Sinnvoll ist eine punktuelle Ergänzung und Gestaltung der Fläche,
126 etwa durch einige schattenspendende Bäume, Sitz- und Ruhemöglichkeiten oder
127 Bereiche für Skating, Ballspiele und andere Sportarten. 3. Wir wollen im
128 Gegensatz zum Senat kein so genanntes Columbiaquartier im Norden des Feldes.
129 Stattdessen soll am historischen Ort dem KZ Columbia angemessen gedacht werden.
130 Ein Verzicht auf Bebauung an dieser Stelle sichert auch die Kaltluftschneise,

131 die für den Luftaustausch wichtig ist und die überhitzte Stadt im Sommer
132 abkühlt.

133 **II. Sozial: Das Tempelhofer Feld sollte an seinen Rändern grundsätzlich**
134 **innovative Stadtplanung und einen neuen sozialen Wohnungsbau ermöglichen.**

135 Natürlich lassen sich die Probleme der steigenden Mieten und Wohnungsnot in
136 Berlin nicht schlagartig am Tempelhofer Feld lösen. Aber der Umgang mit den
137 Schnittstellen zwischen dem Tempelhofer Feld und seinen benachbarten Kiezen im
138 Süden, Osten und Westen, kann Modellcharakter für eine nachhaltige und soziale
139 Stadtentwicklung haben. Voraussetzung dafür ist aus grüner Sicht, dass der
140 Senat soziale Kriterien für die Entwicklung festschreibt und eine Vielfalt der
141 Akteur*innen zulässt. Denn nur das garantiert eine lebendige Berliner Mischung.
142 Das heißt konkret: 1. Wir halten den westlichen Rand des Feldes zwischen
143 Taxiway und Tempelhofer Damm für Wohn- und Mischbebauung grundsätzlich für
144 geeignet. Aber die vom rot-schwarzen „Masterplan“ vorgesehene Einheitsbebauung
145 ist zu dicht, zu hoch und zu monoton geraten. Wir wollen eine grundlegende
146 Überarbeitung der Pläne, die keine Barrieren zum Feld aufbaut und die Lösungen
147 für die vorhandene Stau-, Lärm- und Feinstaubproblematik am Tempelhofer Damm
148 einschließt. 2. Die Planung eines breiten Gewerbe- und Wohnungsstreifens am
149 Südring ist aufgrund des hohen Verkehrslärms, der extrem aufwändigen
150 Erschließung und der isolierten Lage des neuen Quartiers sehr ungeeignet. Wir
151 plädieren dafür, das Areal zunächst als Potenzialfläche auszuweisen und nach
152 frühestens zehn Jahren über seine Entwicklung zu entscheiden. 3. Eine besondere
153 stadtentwicklungspolitische Herausforderung stellt eine Bebauung an der
154 Neuköllner Oderstraße dar. Hier ist die Sorge vor sozialer Verdrängung am
155 größten. Es gibt bislang auch keine überzeugende Lösung für eine verkehrliche
156 Erschließung und den Umgang mit dem abgesenkten Gelände. Eine Bebauung kann
157 deshalb nur das bestehende Quartier ergänzen und darf nicht über den Taxiway in
158 die Freifläche hineinragen. Dabei sollte der Fokus auf der Schaffung von
159 sozialer und Bildungsinfrastruktur liegen, denn hier hat auch die schon
160 ansässige Bevölkerung den größten Bedarf. 4. Das wichtigste Argument der SPD
161 für einen Wohnungsbau auf dem Tempelhofer Feld ist das Versprechen, bezahlbare
162 Mietwohnungen zu schaffen. Diese Ankündigung ist allerdings ein leeres
163 Versprechen. Ein geringer Anteil an Wohnungen zum Preis von sechs bis acht Euro
164 pro Quadratmeter ist nicht „sozial“. Wir fordern kostengünstige und kleine
165 Wohnungen, denn vor allem die werden in Berlin dringlich nachgefragt. Wir
166 wollen, dass auch Familien mit geringem Einkommen, Studierende und
167 Rentner*innen eine realistische Chance auf eine Wohnung haben. Um bezahlbare
168 Mieten und eine Berliner Mischung auch langfristig zu gewährleisten, schlagen
169 wir eine Drittelung bei der Mietpreisbindung und Wohnungsvergabe vor: Jeweils
170 ein Drittel der neu entstehenden Wohnungen sollte für Menschen im
171 Sozialleistungsbezug, Berechtigte für einen Wohnberechtigungsschein und für den
172 freien Wohnungsmarkt vorbehalten sein. 5. Was auf dem Tempelhofer Feld gebaut
173 wird, muss wegweisend für die Stadtentwicklung des 21. Jahrhunderts sein! Wir
174 wollen deshalb neben den städtischen Wohnungsbaugesellschaften eine Vielfalt
175 der Akteur*innen und neue gemeinschaftliche Wohnformen, mehr
176 Nutzer*innenbeteiligung und Selbsthilfe - gerade auch für soziales und
177 solidarisches Wohnen. Wir wollen dabei energetisch vorbildliches Bauen mit
178 nachhaltiger Mobilität verbinden und durch eine kleinteilige Nutzungsmischung
179 eine bunte Mischung sicherstellen. In Berlin gibt es sehr viel
180 wissenschaftliches und praktisches Know-how in der Zivilgesellschaft, für eine
181 moderne Planungskultur und neues Bauen, für neue Wohnformen und eine moderne
182 Mischung von Nutzungen. Diese Akteur*innen muss die Politik bei der Entwicklung

183 des Tempelhofer Feldes durch Konzeptverfahren bewusst einbeziehen, etwa indem
184 sie durch Parzellierung eine kleinteiligere Bebauung anstrebt und mit
185 Instrumenten wie Erbbaupacht oder städtebaulichen Verträgen operiert. Eine
186 Vielfalt der Akteur*innen und der Wettbewerb um die besten Ideen schaffen nicht
187 nur Akzeptanz, sondern können die neuen Impulse verleihen, die Berlins
188 Baupolitik dringend braucht.

189 **III. Demokratisch: Das Tempelhofer Feld muss zusammen mit den Berlinerinnen und**
190 **Berlinern entwickelt werden.**

191 Hier muss Berlin zeigen, wie moderne Beteiligung in Stadtplanungsprozessen
192 aussieht und was demokratische Planungsprozesse im 21. Jahrhundert leisten
193 können. Dabei dürfen weder die Belange der jeweils angrenzenden Kieze
194 ausgeblendet werden, noch die Zukunft des ehemaligen Flughafengebäudes. Das
195 heißt konkret: 1. Wir streben sowohl bei der Parkplanung als auch bei einer
196 Entwicklung der Randbereiche im Süden, Osten und Westen ergebnisoffene
197 Beteiligungsverfahren an, die alle interessierten Berlinerinnen und Berliner,
198 Verbände und Expert*innen einbeziehen. Diese Beteiligung darf sich nicht in den
199 bisherigen Werkstatt-Formaten und der gesetzlich ohnehin vorgesehenen
200 Bürgerinformation nach dem Baugesetzbuch erschöpfen, sondern muss echte
201 Teilhabe ermöglichen. 2. In den angrenzenden Bezirken Tempelhof-Schöneberg,
202 Neukölln und Friedrichshain-Kreuzberg ist die Skepsis gegenüber den
203 Senatsplänen besonders groß. Die neuen Quartiere müssen deshalb von den
204 existierenden Kiezen aus entwickelt und angebunden werden und sich an den
205 Bedürfnissen ihrer Bewohner*innen orientieren. Die Zugänge zum Feld dürfen
206 nicht zu schwer überwindbaren Straßenschluchten werden. Dort, wo wie im
207 Schillerkiez schon heute Grünflächen, Bildungseinrichtungen, Sportplätze und
208 soziale Infrastruktur fehlen, muss die Planung diese Anforderungen
209 berücksichtigen. Das gilt auf der West- und Süd-Seite vor allem für die
210 bestehende Verkehrs- und Lärmproblematik, ansonsten droht durch zusätzlichen
211 Wohnungsbau der Kollaps am Tempelhofer Damm. 3. Eine integrierte
212 Stadtentwicklung auf dem Tempelhofer Feld ist zum Scheitern verurteilt, wenn
213 sie nicht ein tragfähiges Nutzungskonzept und einen Sanierungsfahrplan für das
214 denkmalgeschützte Flughafengebäude beinhaltet. Das Gebäude muss als
215 alternativer Standort für die Zentral- und Landesbibliothek genauso ernsthaft
216 geprüft werden wie ein Ausbau der Amerika-Gedenk-Bibliothek. Ein nachhaltiges
217 Sanierungskonzept kann auch nicht - wie es aktuell der rot-schwarze Senat
218 vorsieht - auf einer Quersubventionierung durch die Vermarktung der Randflächen
219 fußen, sondern muss auf eigenen finanziellen Beinen stehen, die eine
220 schrittweise Sanierung ermöglichen. 4. Jede Maßnahme, ob bei der Gestaltung der
221 Parklandschaft oder einer Bebauung an ihren Rändern, kostet Geld. An einer
222 soliden Finanzierung führt kein Weg vorbei, aber es wäre falsch, die Fehler der
223 alten Liegenschaftspolitik zu wiederholen und auf die maximale Verwertung der
224 Flächen zu setzen. Nicht der höchste Preis, sondern die besten Konzepte müssen
225 den Ausschlag geben.

226 **Die Verhandlungen mit Rot-Schwarz: eine vertane Chance**

227 Der rot-schwarze Senat hat es nach dem Energie-Volksentscheid nicht ein zweites
228 Mal gewagt, beim Abstimmungstermin zu tricksen. Das begrüßen wir. Es ist gut,
229 dass SPD und CDU - wenn auch spät - eingesehen haben, dass das Abgeordnetenhaus
230 einen alternativen Gesetzentwurf zur Abstimmung stellen sollte. Damit wird zum
231 ersten Mal seit seiner Einführung von dieser Möglichkeit im Abstimmungsgesetz
232 Gebrauch gemacht. Wir Bündnisgrüne haben von Anfang an für einen Allparteien-

233 Kompromiss geworben. Und wir haben aktiv das Gespräch mit den anderen
234 Fraktionen gesucht, auch als SPD und CDU mit ihrem Gesetzentwurf vom 26.
235 Februar alleine vorgeprescht sind. Wir betrachten es als einen Erfolg grüner
236 Oppositionspolitik, dass wir mit dem Rückenwind durch das Volksbegehren die
237 Regierungsfraktionen an den Verhandlungstisch gebracht haben. In fünf
238 Verhandlungsrunden haben wir mit den Regierungsparteien um einen gemeinsamen
239 Gesetzentwurf gerungen und nicht locker gelassen. Grundlage war für uns der
240 grüne Dritte Weg, aber wir haben uns auch kompromissbereit gezeigt -
241 schließlich zeichnen sich Kompromisse dadurch aus, dass beide Seiten sich
242 bewegen. Unser zentrales Anliegen war, die rot-schwarzen Pläne für eine
243 ökologischere, sozialere und demokratischere Entwicklung des Feldes zu öffnen.
244 Und unter Beweis zu stellen, dass die Parteienpolitik über ihren Schatten
245 springen kann, wenn es gemeinsame Lösungen für die Stadt braucht. Im Ergebnis
246 müssen wir leider feststellen: Es ist weder uns noch den anderen
247 Oppositionsparteien gelungen, die Koalition dazu zu bewegen, ihre Planungen zu
248 überdenken und einen Schritt auf ihre Kritiker*innen zuzugehen. Das bedauern
249 wir sehr. Denn das ist eine vertane Chance - für das Tempelhofer Feld, die
250 Berliner Stadtentwicklung und für die politische Kultur. Viele Bürgerinnen und
251 Bürger haben darauf gehofft, am 25. Mai nicht nur die Wahl zwischen zwei
252 Extrempositionen zu haben. Die Koalition war aber leider nicht willens, die
253 bisherigen Planungen an irgendeiner Stelle zu öffnen. Die grüne Kernforderung,
254 die Berliner*innen an der Entwicklung des Tempelhofer Feldes endlich zu
255 beteiligen, fand seitens der Koalition keine Zustimmung. Einen Paragraphen, der
256 die Mitsprache der Bevölkerung absichert, sucht man im rot-schwarzen
257 Gesetzestext deshalb auch vergeblich. Mindestens genauso problematisch war für
258 uns die Weigerung von SPD und CDU, im Gesetz festzuschreiben, was
259 Stadtentwicklungssenator Müller den Berlinerinnen und Berlinern längst
260 versprochen hat: So enthält der Text der Koalition keinerlei konkrete
261 Formulierung zum sozialen Wohnungsbau auf dem Tempelhofer Feld, geschweige denn
262 eine verbindliche Quote. Das Areal am Columbiadamm, auf das der Senat bereits
263 öffentlich verzichtet hat, ist weiterhin für eine Bebauung vorgesehen. Und am
264 Neubau der Zentral- und Landesbibliothek, der innerhalb der Koalition heftig
265 umstritten ist, will die SPD offenbar auch nicht rütteln. Stattdessen hat Rot-
266 Schwarz der Opposition einen Blanko-Scheck für ihren „Masterplan“ abverlangt -
267 den wollen und können wir dem Senat nicht guten Gewissens ausstellen. Mit
268 seiner Weigerung von diesen Plänen abzurücken, hat der Wowereit-Senat seine
269 Bürger*innenferne und Selbstbezogenheit erneut unter Beweis gestellt.

270 **Für uns heißt das beim Volksentscheid am 25. Mai:**

271 Nein zum Gesetzentwurf von Rot-Schwarz und einem Senat, der nicht ökologisch,
272 sozial und demokratisch bauen kann und den man deshalb nicht bauen lassen darf!
273 Und das geht in dieser Situation nur mit einem Ja zum Gesetzentwurf der
274 Initiative „100% Tempelhofer Feld“. Es ist besser, wenn auf dem Feld erst
275 einmal nichts gebaut wird als das Falsche. Wir Grüne werden auch nach dem 25.
276 Mai Bündnispartner*innen für einen Dritten Weg suchen. Wir sind sicher, dass
277 wir diese Bündnispartner*innen auch bei denen finden, die heute aus
278 Enttäuschung über die Koalition für „100% Tempelhofer Feld“ stimmen.